Stiftung Alterssiedlung Küttigen
Seniorenzentrum Wasserflue



2025



Inhalt

04
Ein Jahr mit Weichenstellungen für die Zukunft

06
Alles andere als Routine

08
Yvonne Bernhard – unterwegs durchs Leben

10
Jahresbericht der Leitung Pflege und Betreuung

12
Eröffnung eines geschützten Demenzbereichs im 3. OG

14
Interview Dylan Meier, Teamleiter Pflege

16
Hanna Schweizer – Erinnerungen, die bleiben

18
Eindrücke aus der Aktivierung von Alexandra Hilfiker

20
Ruth Werder – Musik im Herzen, Stärke im Leben

22
Bauliche Erweiterung – Projekt Wasserflue 2028

24
Service mit Herz

26
Schöne Momente im Jahr 2025

28
Jubiläen und Berufsabschlüsse

30
Zahlen und Fakten

32
Verein Seniorenzentrum Wasserflue

Ein Jahr mit Weichenstellungen für die Zukunft

Gemeinsam gehen wir voran und entwickeln die Wasserflue weiter



Das Jahr 2025 war geprägt von glücklichen Momenten, aber auch von Situationen, die das Seniorenzentrum Wasserflue herausgefordert haben. Nach einer intensiven Planungsphase mit vielen Beteiligten erhielten wir im Winter die Baubewilligung für den Erweiterungsbau sowie den Umbau im Erdgeschoss. Durch eine neue, nachhaltig gebaute und lichtdurchflutete Pflegestation können wir unsere Pflegeplätze insgesamt erhöhen. Durch die baulichen Anpassungen im Erdgeschoss schaffen wir zudem Platz, um unser Leistungsangebot künftig auszubauen.



Neue Sekretärin des Stiftungsrates
Daniela Müller



Neues Mitglied des Stiftungsrates
Gabriela Siegenthaler

Neu werden wir Tagesplätze für pflegebedürftige Personen anbieten, die den Alltag zuhause nicht mehr ganz selbständig bewältigen können, aber noch nicht in ein Pflegeheim eintreten wollen. Dieser Ausbau bietet eine ideale Ergänzung zum heutigen Leistungsangebot, zu dem auch der Betrieb von 22 Seniorenwohnungen auf dem Areal gehört.

Somit begegnen wir dem markant ansteigenden Bedarf an Pflege- und Betreuungsplätzen in der Region und entwickeln das Seniorenzentrum mit seiner jahrzehntelangen Geschichte stetig weiter. Dabei ist unsere Vision, das Seniorenzentrum zu einem Ort zu machen, an dem wir uns wertschätzend begegnen und zusammen älter werden. Mitten im Dorf schaffen wir ein lebendiges Zuhause, mit einer herzlichen und offenen Willkommenskultur. Alle Mitarbeitenden setzen sich rund um die Uhr mit viel Engagement und mit einer hohen Pflegequalität dafür ein, dass der Leitsatz «gemeinsam daheim sein» aktiv gelebt wird.

Auch wir spüren den Trend des akuten Fachkräftemangels im Alltag enorm. Es wird immer schwieriger, innert kurzer Zeit geeignete Fachpersonen zu gewinnen. Diese Dynamik fordert uns als Pflegeinstitution stark und wird eine der grössten Schwierigkeiten im Gesundheitswesen bleiben. Wir investieren daher viel in die Ausbildung junger Menschen. Mindestens 10 % unserer über 100 Mitarbeitenden sind Lernende. Darauf sind wir stolz. Es trägt unserer Verantwortung als grösster Arbeitgeber in der Gemeinde Küttigen Rechnung. Allen Mitarbeitenden gilt ein grosser Dank für ihren täglichen Einsatz.

Der Stiftungsrat als strategisches Führungsorgan ist dafür verantwortlich, die richtigen Weichen für die Zukunft zu stellen und «unsere Wasserflue» gezielt weiterzuentwickeln. 2025 gab es Änderungen in der personellen Zusammensetzung. Ende Jahr durften wir zwei langjährige, verdiente Stiftungsratsmitglieder verabschieden. Mit Ueli Stettler, im Amt seit 2007, und Theres Schaub, im Amt seit 2012, verliessen zwei versierte und erfahrene Persönlichkeiten das Gremium. Zusammen brachten sie es auf unglaubliche 33 Dienstjahre. Ihr grosser Verdienst für das Seniorenzentrum und ihr langjähriger Einsatz sei an dieser Stelle herzlich verdankt.

Dank

Ein besonderer Dank gilt dem Verein Seniorenzentrum Wasserflue, der uns jährlich durch das Sponsoring von Anlässen oder weiteren Projekten grosszügig unterstützt.

Gleichzeitig trat mit Gabriela Siegenthaler ein neues Mitglied in das Gremium ein. Sie bringt fundierte Führungserfahrung im Bereich der Pflege mit und ergänzt als Vertreterin des Kerngeschäfts den Stiftungsrat ideal. Das Aktuariat, das Ueli Stettler inne hatte, wurde in ein Stiftungsratssekretariat umgewandelt. Dieses wird neu von Daniela Müller betreut, die den Stiftungsrat kompetent unterstützt. Wir freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit mit beiden neuen Persönlichkeiten.
Bei all unseren Tätigkeiten und Entscheiden steht das Wohl unserer Bewohnerinnen und Bewohner immer an erster Stelle. Dafür setzen wir uns heute und in Zukunft ein.

Katrin Stetter Widmer
Präsidentin des Stiftungsrates



Abschied Theres Schaub und Ueli Stettler



Alles andere als Routine

Der immer neue Alltag im Seniorenzentrum Wasserflue und wohin unsere Institution steuert

Bewegung tut richtig gut. 2025 habe ich mich so viel bewegt, wie lange nicht mehr. Die Mittagspause eignet sich perfekt für einen naturnahen Spaziergang in Küttigen, am Feierabend konnte ich im Zurzibiet entlang des Rheins das Erlebte verarbeiten. Bewegung gibt Kraft für den Alltag, hilft bei bekannten und unvorhergesehenen Aufgaben und setzt Stress frei. Wenn ich nur nachhaltig dranbleiben würde.

Vorhaben
Um auf die Herausforderungen der kommenden Jahre vorbereitet zu sein, streben wir ab 2027 die Erhöhung unseres Angebots von 64 auf 72 Pflegeplätze an. Ebenfalls für 2027 ist die Eröffnung einer Tagesstruktur für bis zu 12 Tagesgästen vorgesehen. Beides dient dazu, dem wachsenden Bedarf nach Angeboten für pflegebedürftige Menschen Rechnung zu tragen und pflegende Angehörige zu entlasten.

Fachkräftemangel
Das Jahr 2025 war aus Ertragssicht das bislang erfolgreichste Jahr. Gleichzeitig hat es uns fast das ganze Jahr personell stark gefordert. Ein zentraler Anspruch ist die qualitativ hochwertige und bedarfsorientierte Pflege und Betreuung unserer Bewohnenden. Fehlt Fachpersonal, können wir unsere Bewohnenden naturgemäss nicht einfach «nach Hause schicken». Dadurch mussten wir unseren Personalbestand in der Pflege beinahe ganzjährig mit temporären Mitarbeitenden ergänzen, was mit einem unglaublich hohen finanziellen Aufwand verbunden war. Der überall propagierte Fachkräftemangel hat unser Seniorenzentrum voll erwischt. Mittlerweile haben wir wieder ausreichend Fachpersonen. Oberstes Ziel ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, dass qualifizierte Mitarbeitende gerne bei uns arbeiten und uns erhalten bleiben.

Projekte
Mit einer ganzen Reihe von Projekten ist unser Seniorenzentrum ins Jahr 2025 gestartet. Beispielhaft sind zu nennen:

Bereich Pflege: Per 01.07.2025 haben wir in bestehenden Räumlichkeiten einen geschützten Demenzbereich eröffnet. Dies hat sich positiv auf die Pflege und Betreuung der betroffenen Bewohnenden ausgewirkt und die Qualität deutlich erhöht.

Gegen Jahresende haben wir das Bezugspersonensystem eingeführt. Diese Massnahme verbessert die Kommunikation zwischen Bewohnenden und Mitarbeitenden sowie den Austausch mit den Angehörigen. Den für 2028 vorgeschriebenen Wechsel des Pflegebedarfsermittlungssystems von BESA auf RAI LTCF haben wir zum Jahresende vorgezogen und sind somit für die kommenden Jahre gut aufgestellt. Zudem wurde die Einführung einer neuen KI-basierten Dienstplanungssoftware vorbereitet, welche den Planungsprozess vereinfachen und vereinheitlichen wird.

In der Administration haben wir einen Wechsel unserer ERP vollzogen. Zusätzlich haben wir unsere Telefonie auf den neuesten technischen Stand gebracht.

Herzlichen Dank

Unzählige Menschen haben in 2025 mitgeholfen, das Seniorenzentrum weiterzubringen. Ich danke allen Bewohnenden und Angehörigen sowie Mietenden für ihr Vertrauen ins SzW. Ich danke allen Mitarbeitenden für den enormen geleisteten Einsatz und die Bereitschaft, Extrameilen zu gehen. Ich danke dem Stiftungsrat für den grossen Rückhalt und die Unterstützung auf verschiedene Ebenen.

Ziel unseres Handelns ist das Angebot für unsere Kundinnen und Kunden und die Rahmenbedingungen für unsere Mitarbeitenden optimal zu gestalten. Ich bin überzeugt, dass wir 2025 ein gutes Stück weitergekommen sind. Sehr gerne bin ich ein Teil dieser Bewegung.

Yvonne Bernhard – unterwegs durchs Leben



Reisen waren früher kaum möglich. Das Geld war knapp, die Löhne tief. Umso eindrucksvoller war ihr Aufenthalt in England, wo sie als Au-pair arbeitete.

«Grind abe und wiiter.»

Der Satz begleitet sie bis heute und beschreibt ihre Lebenseinstellung sehr gut.

Frau Bernhard wurde 1940 geboren. Ihre ersten Lebensjahre waren von einer Zeit geprägt, die vieles abverlangte. Sie wuchs als Einzelkind mit ihren Eltern in einer Parterrewohnung ausserhalb von Bern auf. Zur Familie gehörten auch ein Hund und eine Katze. Schon früh lernte sie, was Zusammenhalt und Mithilfe bedeuten. Der Vater arbeitete als Maurer, die Mutter wusch und putzte bei anderen Familien. Als Kind war Frau Bernhard viel draussen. Sie spielte mit den Nachbarskindern, fuhr Velo und verbrachte viel Zeit bei den Grosseltern. Während der Schulzeit in Gümligen war sie oft mit dem Zug unterwegs. Selbstständig zu sein, gehörte schon früh zu ihrem Alltag.

Nach der Schule ging Frau Bernhard zunächst in die Westschweiz. Dort lernte sie Französisch und machte anschliessend eine Lehre als Verkäuferin. Mit 18 Jahren entschied sie sich für die Pflege – ein Beruf, der sie ihr ganzes Leben begleiten sollte. Sie arbeitete im Spital in Bern und später auch in Lugano. Italienisch konnte sie damals noch nicht, also verkaufte sie Gelati. Ihre ersten Kunden waren zwei Jungs. Eine Erinnerung, über die sie heute noch schmunzelt. Viele ihrer Kundinnen und Kunden waren Deutschschweizer. Die Arbeit in der Pflege war nicht immer einfach. Sie erlebte auch schwierige Situationen, die ihr in Erinnerung geblieben sind. Trotzdem war sie stolz auf ihre Arbeit und auf das, was sie geleistet hat.

Frau Bernhard hat eine Tochter und einen Sohn. Ihre Tochter lebt in Waldi und kommt sie regelmässig besuchen. Sie hat zwei Grosskinder und zwei Urgrosskinder. Ihr Sohn lebt im Bündnerland.

Reisen waren früher kaum möglich. Das Geld war knapp, die Löhne tief. Umso eindrucksvoller war ihr Aufenthalt in England, wo sie als Au-pair arbeitete. Leider musste sie früh zurückkehren, da ihr Vater schwer krank wurde. Sie unterstützte ihre Familie, bis ihr Vater verstarb. Wieder in der Schweiz, arbeitete sie bei ihrer Gotte in einem Milchladen.

Mit ihrem Mann ging Frau Bernhard später gerne in die Berge. Wandern, Velofahren und Bergtouren gehörten zu den schönsten gemeinsamen Erinnerungen. Die Natur spielte immer eine wichtige Rolle in ihrem Leben.

Viele Jahre arbeitete Frau Bernhard auch hier im Haus in der Pflege. Sie wurde hier pensioniert und erinnert sich sehr gerne an diese Zeit zurück. Sie sagt, sie habe ihre Arbeit immer gerne gemacht. Ein Satz begleitet sie bis heute und beschreibt ihre Lebenseinstellung sehr gut: «Grind abe und wiiter.» Nicht aufgeben, weitermachen – egal wie schwierig es ist.

Frau Bernhard hat viel erlebt. Sie ist stolz auf ihr Leben und auf alles, was sie geschafft hat. Auch in einer Zeit, in der man sich kaum etwas leisten konnte. Gerade deshalb blickt sie heute mit grosser Zufriedenheit zurück.



Jahresbericht der Leitung Pflege und Betreuung

Thema: Zwischen Menschlichkeit und Effizienz – die Pflege im Spannungsfeld unserer Zeit

Das vergangene Jahr stellte uns im Seniorenzentrum Wasserflue erneut vor die Herausforderung, Pflege in einem Spannungsfeld zu gestalten: zwischen steigenden Anforderungen an Effizienz und dem Anspruch, jedem einzelnen Menschen mit Würde, Zeit und Empathie zu begegnen.

Als Leitung Pflege und Betreuung erlebe ich täglich, wie sehr sich die Rahmenbedingungen verändern. Fachkräftemangel, zunehmende Komplexität der Pflegebedürfnisse und administrative Anforderungen fordern unsere Pflegeteams heraus. Gleichzeitig bleiben die Bedürfnisse unserer Bewohnerinnen und Bewohner unverändert zentral: Sicherheit, Vertrauen, Nähe und individuelle Zuwendung.

Gerade in diesem Spannungsfeld hat sich im vergangenen Jahr ein klarer Fokus herauskristallisiert: Beziehung vor Routine. Wir haben bewusst daran gearbeitet, pflegerische Abläufe nicht nur effizient, sondern vor allem beziehungsorientiert zu gestalten. Kleine Momente; ein Gespräch am Bett, ein gemeinsames Lachen oder das bewusste Wahrnehmen von Sorgen, sind oft genauso bedeutsam wie medizinisch-pflegerische Leistungen.

Ein wichtiger Schritt war die Stärkung der Teamkultur oder auch die Digitalisierung zentraler Abläufe. Dazu zählt die Einführung des Verblisterns von Medikamenten, eine neue Rufanlage mit Smartphones wurde implementiert. Ergänzend dazu wurde ein digitaler Bestellprozess im Pflegealltag optimiert, der zu einer Vereinfachung der Abläufe und einer besseren Nachvollziehbarkeit beiträgt.

Pflege ist Teamarbeit. Nur wenn sich Mitarbeitende gehört, unterstützt und wertgeschätzt fühlen, können sie diese Haltung auch an unsere Bewohnenden weitergeben.

Besonders bewegt hat mich im vergangenen Jahr, wie viel Engagement und Herzblut unsere Pflegeteams trotz hoher Belastung gezeigt haben. Diese Haltung ist nicht selbstverständlich, sie ist das Fundament unserer täglichen Arbeit.

Für die Zukunft bleibt es unsere Aufgabe, Strukturen zu schaffen, die sowohl den wirtschaftlichen Anforderungen als auch der Menschlichkeit gerecht werden. Pflege darf nicht zur reinen Aufgabe werden, sie ist und bleibt eine Beziehung.

Ich danke allen Mitarbeitenden für ihren unermüdlichen Einsatz, ihre Professionalität und ihre Menschlichkeit. Gemeinsam gestalten wir einen Ort, an dem Pflege mehr ist als Versorgung: ein Zuhause.

Manuela Baumann

Als Leiterin Pflege und Betreuung setzt sich Manuela Baumann mit grossem Engagement dafür ein, Pflege menschlich, würdevoll und beziehungsorientiert zu gestalten. Besonders wichtig sind ihr Vertrauen, Nähe und individuelle Zuwendung im Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner. Gemeinsam mit ihrem Team arbeitet sie daran, moderne Pflege mit Herzlichkeit und Menschlichkeit zu verbinden.

Eröffnung eines geschützten Demenzbereichs im 3. OG



Mit der stetig steigenden Nachfrage nach geschützten Wohn- und Betreuungsplätzen für Menschen mit Demenz konnten wir den zahlreichen Anfragen zunehmend nicht mehr gerecht werden. Gleichzeitig haben wir die Bedürfnisse von innen und aussen frühzeitig wahrgenommen und erkannt, dass rasches Handeln gefragt ist. Da wir nicht bis zur Fertigstellung unseres geplanten Anbaus warten wollten, haben wir flexibel und schnell reagiert: Per 1. Juli 2025 wurde deshalb im 3. Obergeschoss ein provisorischer geschützter Demenzbereich eröffnet.





Die angepassten Ein- und Ausgänge ermöglichen ein bedürfnisgerechtes Umfeld

Damit schaffen wir bereits zusätzliche Plätze und stellen sicher, dass Menschen mit Demenz die Betreuung und Sicherheit erhalten, die sie benötigen. Für die Umsetzung des neuen Bereichs waren umfangreiche bauliche und organisatorische Anpassungen erforderlich, um den Bewohnenden ein sicheres und bedürfnisgerechtes Umfeld zu bieten. Dazu gehörten unter anderem der Einbau von Brandschutztüren, gesicherte Ein- und Ausgänge sowie die Einrichtung einer neuen Küche.



Therapiehund Sharky im Einsatz im geschützten Demenzbereich

Besonders erfreulich ist, dass dieses Projekt innert kürzester Zeit realisiert werden konnte. Der neue Bereich ermöglicht eine intensivere und individuellere Betreuung in einem geschützten und wohnlichen Rahmen. Die erweiterten Betreuungsangebote ziehen folgerichtig einen erhöhten Personalbedarf nach sich. Deshalb wurde das Team entsprechend verstärkt, um den hohen Anforderungen im Pflege- und Betreuungsalltag gerecht zu werden. Mit viel Engagement, Flexibilität und grossem Enthusiasmus setzen sich unsere Mitarbeitenden täglich dafür ein, den Bewohnenden ein würdevolles, sicheres und herzliches Zuhause zu bieten. Beim geschützten Bereich im 3. Obergeschoss handelt es sich um eine temporäre Lösung, da derzeit ein Anbau mit einem speziell konzipierten geschützten Demenzbereich entsteht – inklusive eines speziell gestalteten Gartens für Menschen mit Demenz. Wir freuen uns bereits heute darauf, den Bewohnenden nach dessen Fertigstellung moderne Räumlichkeiten anbieten zu können, die ihren Bedürfnissen noch besser entsprechen und ein sicheres sowie wohnliches Umfeld schaffen.



Interview mit Dylan Meier

Teamleiter Pflege

Zum Einstieg / zur Person

Was hat dich dazu motiviert, in die Pflege zu gehen und Verantwortung als Teamleiter zu übernehmen?
Meine grösste Motivation, in den Pflegeberuf zu gehen und mich in diesem Punkt weiterzubilden war der Menschenkontakt. Ich kann für viele Menschen etwas Gutes tun. Es war und ist mein Ziel, gute Arbeit zu leisten, die geschätzt wird. Die neue Rolle als Teamleiter hat mich sehr interessiert, um mich beruflich, sowie auch persönlich weiterzuentwickeln und neue Herausforderungen zu meistern.

Was hat dich an unserem Seniorenzentrum besonders gereizt?
Der Umgang mit betagten und hochbetagten Menschen liegt mir gut und ich pflege diese auch sehr gerne. Vor meinem Eintritt war ich temporär in der Pflege unterwegs und mir fehlte der Beziehungsaufbau mit Patienten/Bewohnern und anderen Mitarbeitenden. Ich habe mich darauf gefreut, diesen wieder zu pflegen und die Menschen um mich herum besser kennenzulernen. Zudem sind die Visionen des SZW vielversprechend und ich freue mich darauf, beim Umschwung und Ausbau mitwirken zu können. Die Arbeitsbedingungen sind ebenfalls hervorragend und die Haltung der Vorgesetzten sehr menschlich und freundlich.

Zur neuen Rolle als Teamleiter

Wie erlebst du den Wechsel vom Teammitglied zur Führungskraft?
Es ist zum einen herausfordernd, da man viel mehr Verantwortung hat und ich noch in der Rollenfindung bin. Zum anderen aber auch sehr schön, Veränderungen einbringen zu können und gewisse Abläufe zu steuern und mit dem Team zu etablieren.

Was war bisher die grösste Herausforderung in deiner neuen Position?
Die grössten Herausforderungen sind für mich die administrativen Aufgaben und die Personalführung. So viel Büroarbeit ist neu für mich und ich bin stets bemüht, meine Organisation zu verbessern. Aber auch hier habe ich ein Unterstützungsangebot von Teamkollegen, welches ich bei Bedarf jederzeit in Anspruch nehmen darf. Bei schwierigen Situationen mit Bewohnenden habe ich bereits vieles gelernt und fühle mich sicher.

Team und Zusammenarbeit

Was ist dir im Umgang mit deinem Team besonders wichtig?
Mir ist Hilfsbereitschaft, Zusammenhalt und Motivation am wichtigsten. Im Alltag lege ich grossen Wert darauf, diesen Umgang zu pflegen und zu fördern.

Wie schaffst du es, unterschiedliche Persönlichkeiten im Team zusammenzubringen?
Ich bin froh sagen zu können, dass es in meinem Team keine Persönlichkeiten gibt, welche nicht miteinander auskommen. Jeder Mensch ist eigen und bringt seine Vorteile in das Team mit ein, wodurch Defizite ausgeglichen werden.

Pflege und Alltag im Seniorenzentrum

Was bedeutet für dich gute Pflege?
Gute Pflege bedeutet für mich eine hohe Bewohnendenzufriedenheit und das Erfüllen oder Übertreffen von qualitativen Anforderungen, sprich in der Dokumentationsführung oder anderen organisatorischen Abläufen.

Welche Werte sind dir in der täglichen Arbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern besonders wichtig?
Pflege sollte stets ressourcenorientert und empathisch gelebt werden. Zudem müssen die Pflegepersonen hilfsbereit und motiviert sein, gute Arbeit bezüglich Bewohnenden und Qualität zu leisten.

Gibt es ein Erlebnis aus dem Pflegealltag, das dich besonders bewegt oder motiviert hat?
Es gibt viel mehr Menschen als man denkt, welche keine Angehörigen mehr haben oder aus verschiedenen Gründen keinen Besuch von diesen erhalten. Gerade für diese Betroffenen (natürlich aber auch für alle anderen) ist es besonders wichtig, trotzdem ein gutes Umfeld zu haben, in dem Menschlichkeit gelebt wird und man sich akzeptiert fühlt. Es gibt mir sehr viel Motivation, mit ihnen zu lachen und in schwierigen Situationen für sie da zu sein.

Blick nach vorne

Welche Ziele hast du für dein Team in den nächsten Monaten?
Mein Ziel ist es, das Bezugspflegekonzept weiterhin zu etablieren und die Umsetzung sowie die Verantwortlichkeiten zu festigen. Stationsabläufe und Informationsfluss müssen ebenfalls durch klare Absprachen und zielgerichtete Kommunikation optimiert werden. Zudem wollen wir unser Bewohnerstübli wohnlicher gestalten und wenn möglich mehr Stauraum für Material schaffen.

Was wünschst du dir für die Zukunft der Pflege generell?
Ich wünschte mir, dass der Beruf mehr Leute begeistert und anzieht, um dem schweizweiten Personalmangel entgegenzuwirken.

Wo siehst du dich selbst in ein paar Jahren – fachlich oder persönlich?
Beruflich möchte ich durch Weiterbildungen weiterhin aufsteigen und mein Fachwissen, sowie meine Führungskenntnisse stetig verbessern.
Ich habe grosses Interesse an Leadership-Kursen und der Berufsbildner-Weiterbildung. Privat strebe ich langfristig eine Familie an, vorerst freue ich mich aber sehr darauf mit meiner Freundin noch zu reisen und ein wenig von der Welt zu sehen.

Hanna Schweizer – Erinnerungen, die bleiben



Besonders am Herzen liegen ihr ihre zwei Töchter.
Auch anderen Menschen etwas mitzugeben, war ihr immer wichtig.

Wenn Frau Schweizer von früher erzählt, leuchten ihre Augen. Sie ist 94 Jahre alt und lebt seit zwei Jahren bei uns im Seniorenzentrum, einem Ort an dem sie sich zuhause fühlt.

Geboren wurde sie in Aarau, aufgewachsen ist sie in Thalheim. Es war Kriegszeit, das Leben war oft nicht leicht. Vieles musste geteilt werden, vieles wurde gemeinsam getragen. Spielsachen gab es kaum, doch draussen wartete die Freiheit: Seilhüpfen, Ballspiele, Fangis und Turnen gehörten zu den schönsten Momenten ihrer Kindheit.

Schon früh lernte Frau Schweizer als zweite von insgesamt 6 Kindern, Verantwortung zu übernehmen. Nach der Schule musste sie arbeiten, eine Ausbildung war aus finanziellen Gründen nicht möglich. Sie begann in einer Spinnerei und Weberei zu arbeiten für 80 Rappen pro Stunde. Doch ihr Fleiss blieb nicht unbemerkt. Wegen ihrer schönen Handschrift durfte sie ins Büro wechseln und dort Löhne vorbereiten. Darauf war sie besonders stolz.

Mit 27 Jahren heiratete Frau Schweizer. Gemeinsam mit ihrem Mann zog sie ins Fricktal, wo sie 60 Jahre lang lebten. Sie bauten ein Haus, legten einen Garten an und verbrachten viele glückliche Stunden zwischen Blumen und Gemüsebeeten. Der Garten war ihr Rückzugsort, ihre Freude.

«Geben ist seliger als nehmen.»

Eine Weisheit, die sie bis heute begleitet.

Besonders am Herzen liegen ihr ihre zwei Töchter. Auch anderen Menschen etwas mitzugeben, war ihr immer wichtig: Eine Zeit lang leitete sie die Sonntagsschule. Bis heute berühren sie Begegnungen mit ehemaligen Kindern von damals. Manchmal stehen sie plötzlich vor ihr und erinnern sich an sie als ihre Lehrerin.

Heute verbringt Frau Schweizer ihre Tage gerne mit Kreuzworträtseln, Gedächtnistraining und Bewegung. Die Hauskatzen Max und Moritz zaubern ihr ein Lächeln ins Gesicht – nicht zuletzt, weil ihr Mann ebenfalls Max hiess.

Die Natur bedeutet ihr viel. Sie ist überzeugt, dass wir gut zu ihr Sorge tragen müssen. Trotz mancher Sorgen über die heutige Zeit blickt Frau Schweizer dankbar zurück. Sie sagt von sich selbst, sie sei immer zufrieden gewesen.



Eindrücke aus der Aktivierung von Alexandra Hilfiker

Aus dem Berufsalltag in der Wasserflue als Leitung Alltagsgestaltung und Aktivierung

Mein Beruf als Aktivierungsfachfrau ist meine Berufung und bei meiner Arbeit steht der betagte Mensch mit seinen Sorgen und Anliegen im Zentrum. Die Bewohnenden auf ihrem aktuellen Lebensabschnitt zu begleiten und ihnen Zeit zu schenken, ist mir sehr wichtig. Die betagten Menschen geben sehr viel Wertschätzung zurück.

Meine Tätigkeit als Aktivierungsfachfrau ist für mich weit mehr als ein Beruf – sie ist eine Berufung. Im Mittelpunkt meiner Arbeit stehen die Bewohnenden mit ihren individuellen Bedürfnissen, Sorgen und Anliegen. Es ist mir ein grosses Anliegen, Menschen auf ihrem letzten Lebensabschnitt zu begleiten und ihnen Zeit, Aufmerksamkeit und Wertschätzung zu schenken.

Die Begegnungen mit den Bewohnenden sind geprägt von gegenseitigem Respekt und Dankbarkeit. Oft sind es die kleinen Gesten, die eine besondere Bedeutung haben: ein freundliches Lächeln, ein kurzes Gespräch auf dem Gang, ein kleines Schöggeli auf dem Rollator oder ein spontaner Besuch im Zimmer mit der einfachen Frage: «Wie geht es Ihnen?» Solche Momente schaffen Nähe und vermitteln den Bewohnenden das Gefühl, wahrgenommen und geschätzt zu werden.

Die tägliche Arbeit zeigt immer wieder, wie wertvoll persönliche Zuwendung ist. Wer sich Zeit für seine Mitmenschen nimmt, schenkt nicht nur Zeit, sondern auch Aufmerksamkeit, Anerkennung und das Gefühl, wichtig zu sein.

«Wer sich Zeit nimmt für seine Mitmenschen, schenkt ihm nicht nur Zeit, sondern auch Beachtung und Bedeutung.»

Alexandra Hilfiker

Ruth Werder

Musik im Herzen, Stärke im Leben



Frau Werder wurde in Zürich geboren und wuchs im lebendigen Quartier Wiedikon auf. Gemeinsam mit ihrem jüngeren Bruder verbrachte sie dort ihre Kindheit in einer kleinen Wohnung. Eine Zeit, die von Neugier, Lernfreude und ersten Träumen geprägt war. Schon früh zeigte sich ihr Ehrgeiz: In der Schule begeisterte sie sich besonders für Stenografie, nahm an Wettbewerben teil und freute sich über jeden kleinen Erfolg. Diese Freude am Lernen und Dranbleiben sollte sie ihr ganzes Leben lang begleiten.

Nach ihrer KV-Ausbildung wagte Frau Werder den Schritt hinaus in die Welt. Als junge Frau arbeitete sie mehrere Monate als Au-pair in England und später auch in Paris – Erfahrungen, die ihren Horizont erweiterten und ihr Selbstvertrauen stärkten. Unvergesslich geblieben sind ihr auch die Ferien bei ihrer Gotte auf einem Bauernhof in Auw. Dort spielte sie mit anderen Kindern und machte Musik. Besonders das Handorgelspiel wurde zu einer Leidenschaft, die ihr viele schöne Momente schenkte und sie durch ihr Leben begleitete.

Beruflich fand Frau Werder ihren Platz zunächst bei der UBS, wo sie als Direktionssekretärin arbeitete. An diese Zeit erinnert sie sich noch heute mit Stolz. Später war sie auch an der ETH Zürich als Sekretärin tätig, eine verantwortungsvolle Aufgabe, die sie mit grosser Zuverlässigkeit und Engagement erfüllte. In Winterthur lernte sie ihren Mann kennen, mit dem sie zwei Söhne bekam. Gemeinsam lebte die Familie viele Jahre in einem Haus in Sünikon, begleitet von Haustieren. Es war eine intensive Familienzeit, geprägt von Alltag und Verantwortung.

«Ein Leben voller Mut und Stärke.»

Trotz vieler Schicksalsschläge fand sie immer wieder die Kraft und das Durchhaltevermögen, weiterzugehen.

Doch das Leben stellte Frau Werder immer wieder vor grosse Herausforderungen. Sie musste mehrere schwere Schicksalsschläge innerhalb ihrer Familie verkraften, die sie tief erschütterten und viel Kraft abverlangten. Trotz all dieser Schicksalsschläge fand Frau Werder immer wieder die Stärke, weiterzugehen. Aufgeben kam für sie nie infrage.

Heute blickt Frau Werder auf ein bewegtes Leben zurück. Sie ist stolze Grossmutter von drei Enkeln und sogar Urgrossmutter von zwei Urenkelinnen. Nach dem Tod ihres Partners, mit dem sie in Küttigen lebte, zog sie ins Seniorenzentrum, wo sie nun ihren Alltag verbringt. Noch immer ist sie gerne an der frischen Luft, noch immer trägt sie die Musik in ihrem Herzen.

Die Lebensgeschichte von Frau Werder ist keine leichte – aber eine starke. Sie erzählt von Mut, von Durchhaltevermögen und von einer Frau, die trotz vieler tragischer Schicksalsschläge nie aufgegeben hat.

Bauliche Erweiterung – Projekt Wasserflue 2028



Mit der demografischen Entwicklung verändern sich auch die Anforderungen an die Pflege und Betreuung älterer Menschen. Die Menschen leben erfreulicherweise immer länger – gleichzeitig steigt der Unterstützungsbedarf. Besonders die Zahl von Demenzerkrankungen nimmt kontinuierlich zu.



Die Baupfeiler sind gesetzt



Sarina Kovacs (Projektleiterin) und Tanja Lang (Bauamt) bei der Einreichung des Baugesuchs

Vor diesem Hintergrund haben wir uns intensiv mit der zukünftigen Ausrichtung unseres Seniorenzentrums beschäftigt. Ende 2025 durften wir einen wichtigen Meilenstein erreichen: Die Baubewilligung für unsere geplante Erweiterung wurde erteilt. Damit schaffen wir die Grundlage, um den künftigen Herausforderungen mit einer modernen und zukunftsorientierten Infrastruktur zu begegnen.

Im Mittelpunkt unseres Projekts steht der Mensch. Mit zusätzlichen Pflegeplätzen möchten wir der Vereinsamung entgegenwirken und Wohnformen schaffen, die den Bedürfnissen unserer Bewohnenden gerecht werden. Ein geschützter Bereich für Menschen mit Demenz ermöglicht eine Betreuung in einem sicheren und wertschätzenden Umfeld. Ein zusätzlicher Schwerpunkt liegt auf der Entlastung pflegender Angehöriger. Durch neue Tagesstrukturen schaffen wir Angebote, die Betreuung ermöglichen, ohne dass unmittelbar ein Heimeintritt notwendig wird. Damit möchten wir betroffenen Familien mehr Unterstützung und Flexibilität im Alltag bieten.

Die Förderung von Begegnungen und sozialen Kontakten spielt eine zentrale Rolle in der Planung. Die Speisesäle werden näher an die Cafeteria versetzt, wodurch spontane Begegnungen und der Austausch zwischen Bewohnenden, Angehörigen und Gästen erleichtert werden. Mit dem Ausbau der Zentrumsfunktion und einem neuen Mehrzwecksaal entsteht ein grosszügiger Raum für gemeinschaftliche Aktivitäten, Veranstaltungen und Angebote für die Bevölkerung. Gleichzeitig stärken wir unsere enge Zusammenarbeit mit Ärzten, Apotheken, Physiotherapie, Coiffeur, Podologie, Spitälern und weiteren Partnern. Nicht zuletzt investieren wir auch in unsere Arbeitgeberattraktivität. Moderne Arbeitsräume, verlässliche Dienstzeiten, Weiterbildungsmöglichkeiten und zeitgemässe Fringe Benefits schaffen ein Umfeld, in dem Mitarbeitende gerne Verantwortung übernehmen und sich langfristig engagieren können.

Mit diesem Ausbauprojekt stellen wir die Weichen für die Zukunft und begegnen den kommenden Herausforderungen mit neuen Versorgungsmodellen, starker Vernetzung und einer Pflegeinfrastruktur, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt.



Service mit Herz

Interview mit Tamas Mathesz

Zum Einstieg

Seit einigen Monaten bist du Teil unseres Seniorenzentrums: Wie hast du deinen Start bei uns erlebt?
Der Anfang verlief sehr einfach, alle waren freundlich und hilfsbereit. Schon am ersten Tag habe ich gespürt, dass ich hier genau am richtigen Ort bin. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Was macht die Arbeit in einer Cafeteria eines Seniorenzentrums für dich besonders?
Für mich ist die Arbeit in der Cafeteria eines Seniorenzentrums besonders, weil der Kontakt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern eine grosse Rolle spielt. Es geht nicht nur um das Servieren von Essen und Getränken, sondern auch um Gespräche und Aufmerksamkeit. Ausserdem schätze ich das familiäre Umfeld.

Zur Rolle im Service

Was ist dir im täglichen Service besonders wichtig?
Im täglichen Service ist mir besonders wichtig, freundlich, aufmerksam und respektvoll mit den Bewohnerinnen und Bewohnern umzugehen. Ich lege grossen Wert darauf, ihre Wünsche wahrzunehmen und individuell darauf einzugehen.

Wie schaffst du es, Qualität, Freundlichkeit und einen reibungslosen Ablauf miteinander zu verbinden?
Freundlichkeit gehört für mich immer dazu, auch in stressigen Situationen. Gleichzeitig achte ich auf sauberes und genaues Arbeiten, damit die Qualität stimmt.

«Freundlichkeit gehört für mich immer dazu, auch in stressigen Situationen.»

Tamas Mathesz

Begegnungen und Atmosphäre

Die Cafeteria ist ein zentraler Treffpunkt: Was bedeutet dieser Ort für dich?
Die Cafeteria ist für mich ein Ort, an dem Menschen zusammenkommen, sich austauschen und gemeinsame Zeit verbringen. Sie ist nicht nur ein Treffpunkt für Essen und Getränke, sondern auch für Begegnungen, Gespräche und ein Stück Lebensqualität im Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner. Für mich bedeutet das, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, in der sich jeder willkommen und wohlfühlt.

Welche Rolle spielen Gespräche und persönliche Begegnungen im Servicealltag?
Gespräche und persönliche Begegnungen sind im Servicealltag sehr wichtig. Sie schaffen Vertrauen und sorgen dafür, dass sich die Bewohnenden wohl und wertgeschätzt fühlen. Oft machen schon kleine Gespräche den Alltag schöner.

Team und Zusammenarbeit

Was zeichnet euer Serviceteam aus?
Unser Serviceteam zeichnet sich durch Zusammenhalt, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft aus. Wir unterstützen uns gegenseitig und sorgen gemeinsam dafür, dass alles reibungslos läuft und sich die Bewohner wohlfühlen.

Was schätzt du an der Zusammenarbeit mit anderen Bereichen im Haus?
Ich finde die Zusammenarbeit mit den anderen Bereichen im Haus richtig gut, weil wir uns gegenseitig helfen und zusammen dafür sorgen, dass die Bewohnerinnen und Bewohner einen angenehmen Alltag haben. Wenn alle gut kommunizieren und zusammenarbeiten, läuft einfach alles viel leichter.

Blick nach vorne

Welche Ideen oder Wünsche hast du für die Weiterentwicklung unserer Cafeteria?
Ich fände es super, wenn wir ab und zu kleine Aktionen oder besondere Sachen für die Bewohnenden hätten – zum Beispiel Themenwochen, saisonale Leckereien, die ein bisschen Abwechslung in den Alltag bringen.

Was macht für dich guten Service im Seniorenzentrum aus – über Kaffee und Kuchen hinaus?
Für mich heisst guter Service einfach, dass die Bewohnenden merken, dass man sie wirklich wahrnimmt und sich um sie kümmert. Freundlich sein, auf kleine Wünsche achten und zwischendurch mal quatschen – das macht den Alltag schöner und geht weit über Kaffee und Kuchen hinaus.

Schöne Momente im Jahr 2025

















Jubiläen und Berufsabschlüsse

Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Jubiläen

Silvia Dietiker, 5 Jahre
Franziska Sturny, 5 Jahre
Tobias Hollinger, 5 Jahre
Isabel Mestre, 5 Jahre
Nataliia Wettstein, 5 Jahre
Claudia Presacco, 10 Jahre
Eveline Gubser, 10 Jahre
Laureta Smakaj, 10 Jahre

Berufsabschlüsse

Lara Hugentobler, Fachfrau Gesundheit EFZ
Claudia Presacco, Assistentin Gesundheit und Soziales
Joleen Sticher, Fachfrau Gesundheit EFZ



Jubiläum
Silvia Dietiker



Jubiläum
Franziska Sturny



Berufsabschlüsse von links nach rechts:
Lara Hugentobler, Claudia Presacco, Joleen Sticher



Jubiläum
Tobias Hollinger



Jubiläum
Isabel Mestre



Jubiläum
Nataliia Wettstein



Jubiläum
Eveline Gubser



Jubiläum
Claudia Presacco



Jubiläum
Laureta Smakaj

Auszug aus Bilanz und Erfolgsrechnung

Alle Angaben auf Tausend CHF gerundet.

AKTIVA	31.12.2025	31.12.2024
Umlaufvermögen	1'628	2'148
Finanzanlagen (Legate)	0	0
Sachanlagen	20'693	19'875
Aktiven	**22'321**	**22'023**

PASSIVA	31.12.2025	31.12.2024
Kurzfristiges Fremdkapital	1'572	1'724
Langfristiges Fremdkapital	10'525	10'047
Eigenkapital	10'224	10'252
Passiven	**22'321**	**22'023**

ERFOLGSRECHNUNG	2025	2024
Pensions-, Betreuungs- und Pflegetaxen	7'249	7'103
Sonstige betriebliche Erträge	355	290
Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen	**7'604**	**7'393**
Personalaufwand	6'083	5'276
Übriger betrieblicher Aufwand	1'564	1'536
Ergebnis vor Abschreibungen und Zinsen	**-44**	**581**
Abschreibungen	537	469
Finanzergebnis	47	84
Betriebsergebnis	**-628**	**28**
Betriebsfremdes Ergebnis	94	70
Periodenfremdes Ergebnis	–	–
Ausserordentliches Ergebnis	507	–
Gewinn/Verlust (+/-)	**-27**	**97**

Ausgewählte Kennzahlen

Bewohnende



Damen
2025 39
2024 45



Herren
2025 16
2024 15



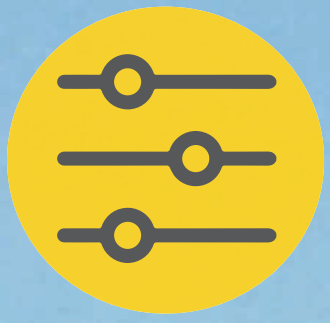
Eintritte
2025 41
2024 30



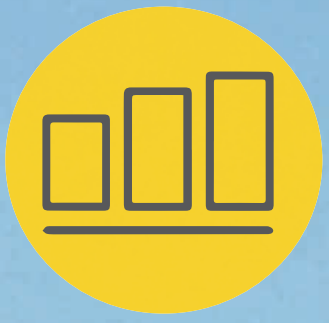
Austritte
2025 47
2024 27



Pflegetage
2025 21'834
2024 21'720



Belegungen
2025 96 %
2024 97 %



Altersschnitt
2025 88
2024 84



Aufenthalt
2025 30 Monate
2024 24 Monate

Mitarbeitende



Mitarbeitende
98



Damen
81



Herren
17



Lernende
11

per 31. Dezember 2025

Umgestaltung Aussenbereich – gemeinsam Lebensraum schaffen

Im Rahmen des geplanten Erweiterungsbaus wird auch der Aussenbereich unseres Seniorenzentrums neu gestaltet. Dem Stiftungsrat und dem Vorstand des Vereins Seniorenzentrum Wasserflue (VSZW) ist es ein grosses Anliegen, dass für unsere Bewohnenden von Beginn her ein grüner Ort entsteht, der zum Verweilen, Begegnen und Wohlfühlen einlädt.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Bepflanzung mit bereits grossen und einladenden Bäumen und Sträuchern. Sie spenden nicht nur Schatten und Struktur, sondern auch Lebensfreude und ein Stück Natur direkt vor der Haustür.

Wenn Sie dieses Vorhaben unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Spende für den Aussenbereich. Die Kosten für einen Baum belaufen sich auf rund 4'000 Franken, ein Strauch kostet etwa 300 Franken. Selbstverständlich sind auch Teilbeträge herzlich willkommen.

Gerne können Sie Ihre Spende zusammen mit dem Jahresbeitrag überweisen und den Vermerk «Aussenbereich» anbringen. Alle Spenderinnen und Spender werden auf Wunsch auf einer Tafel im neuen Garten namentlich erwähnt.

Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung.



Zeit schenken – Freude teilen



Zeit ist eines der wertvollsten Geschenke, die wir machen können. Wenn Sie Freude daran haben, unseren Bewohnenden etwas von Ihrer Zeit zu schenken, laden wir Sie herzlich dazu ein. Ob bei einem gemeinsamen Spaziergang, bei einem Spiel oder einem Gespräch in der Cafeteria – schon kleine Begegnungen können den Alltag bereichern und ein Lächeln schenken.

Wenn Sie sich ein Engagement vorstellen können, melden Sie sich gerne bei der Leitung Aktivierung:

Alexandra Hilfiker
062 839 02 11
alexandra.hilfiker@wasserflue.ch

Wir freuen uns über jede Form der Unterstützung.



IMPRESSUM

Redaktion Anna Kaire, Emily Parisii

Fotografie Anna Kaire, Emily Parisii, Thomas Jehle

Lektorat Thomas Jehle

Gestaltung Megura AG Werbeagentur
Theaterplatz 3
5400 Baden
megura.ch

Druck Kromer Print AG, Lenzburg Auflage 600 Exemplare

